

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 17 (1927)  
**Heft:** 17  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ds Schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Henengasse 9, entgegengenommen.

## Groß-Bern.

Bern ist Großstadt, das steht fest,  
Da nützt kein höhnern, hämmeln,  
Man kann selbst in die Unt're Stadt  
Schon zweigeteiltig „trämlen“.  
Nach Bümpliz, König jederzeit  
Kann flott man „autobussen“  
Und fliegen kann man auch schon bald  
Im Belpmoos, dort vorrücken.

Und Taxifahren kann man auch,  
So man mit Geld gefegnet,  
Und trocken durch die Lauben ziehn,  
Sobald es einmal regnet.  
Man kann sich in der Eisenbahn  
Nach West und Ost verladen,  
Und Sommers kann man in der Luft  
Im Aarestrandbad — baden.

Ein Stadttheater gibt es auch,  
Mit Defizit in Menge,  
Und eine Menge Kinos mit  
Alltäglichem Gedränge,  
Auch die „Alhambra“ ist allhier,  
Mit Wiener Operetten,  
Und Revues und etcetera,  
Mit — „ohne Toiletten“.

Und eine fixe Polizei,  
Verkehr zu regulieren,  
Und Wirtschaftsschluß um elf Uhr nachts,  
Gibt Zeit zum Potulieren.  
Und Belonummern kann man auch  
Alljährlich frisch erneuern,  
Und den Reford hat's unbedingt  
Mit seinen — Großstadtsteuern.

Ursinus.

## Liebt Schlapperläublere!

Ja, so ne Blueschtfahrt war scho öppis Herr-  
lechs, wo me syr Bättig nie vergißt und i möcht  
o vo Härze wünschen es schäm eini z'Stand für  
iüss Schlapperläublere. Und d'Läubler? Wette  
mr die daheime la, was meinet dr? Won i no  
jung bi gsi (ach wie wyt lyt die Zyt hinter mr),  
du hei o einisch öppe iüssere zwanzig Froue und  
Zumpfere vom heimelige Rüttihubelbad uus e  
Blueschtfahrt gmacht ga Worb und Schloßwyl. Mir  
hei am Tag vorhör Wiesel und Gfeu greicht im  
Wald, und ander hei drwyle daheim Papierrose  
gmacht vo allne Farbe. Du hei mr dr Leiter-  
wage gar prächtig bekränzt, und is nid wenig  
gmeint, wo mr am Tag druuf abfahre sy i dār  
Staatscarosse. Die beide Choli hei ihri Chöps  
o stolz i d'Pöschti gftrect, nid nume wägem bür-  
nähme Fueder wo me ne uufglade het, sondern  
allwäg o wil sie gmerkt hei, daß süürroti Papier-  
rose im Läderzüg stecke.

's ich wäger nid z'viel grüehmt we me seit,  
d'Wält syg im Meien es Paradys und i glaube  
ds Nemmetal mit syne prächtige Fochete ver-  
dient das Lob hunderbar. D'Duge wärde fäsch  
bländet vo dr Schönheit vo de schneewyße und  
roserote Blüescht und o ds Härz het so ne Freud  
dranne, daß es luut popperet. D'Frühlingssyt  
und dr Gsang vo de Bögeli und alli die Pracht  
um ein ume, stecken ein e so a, daß me eifach  
singe muetz, heig me den e luuti oder e lyti  
Stimm oder am Mend numen eini wo tönt  
wie es runggigs Ladebierli. So hei mir emel  
o eis Schuellied um ds anderen agstimmt, daß  
mr du froh gsi sy, wo mr i me ne schöne  
Wirtshausgarte hei chönne a prächtigbedekte Tisch  
häre sitze, vorwäge mr hei vom Singen und Junge  
ganz trochni Hälz gha, und du het is dr Nidle-  
gasse halt unerchant guet dunft. Er ich aber  
o drach gsi, guldgäl, wie me ne sünsch uf dr  
ganze Wält mienen überchunt!

Und wüßt dr was es Alles het gā drzue?  
Sträubli, Döpfelchüechli, Berghabni, Fögel-  
schnitte, ds Wasser im Müul lauft mr alli Mal  
zäme, wenn i dra dānte.  
Und we me de no gmeint hett mi ässi wie ne  
Dröcher, so hets geng gheisse: „Nächt doch, nächt  
emel o rächt!“

Und geng ich d'Wirti und d'Chällnere mit  
dr Gassechanne und dem Milchhasen umenand  
gange und hei zuegfällt.

Bei Wunder sy mr alli ganz waggelig gsi wo  
mr uflichtande sy, ja mäni von is het sogar  
rächt Müih gha, wieder uf e Wagen unse z'go-  
gere, bsunders die elttere und die wo mit über-  
flüssigem Späc sy glänet gli.

Chuun sy mr abfahre, so hett me natüürlech  
wieder Vieder agstimmt, eis nam andere.

D'Abedjunne het jeh guldig i d'Bluescht gschine,  
d'Wärge hei süürrot glüchtet, mi ich ganz über-  
noh gsi vo aller Pracht und es ich gwüß jedere  
von is us tiefschem Härze cho wo mr glunge  
hei:

O mein Heimatland, o mein Vaterland,  
Wie so innig, feurig lieb ich dich!

Wo mr i ds nächste Dorf cho sy und is  
wieder gröbt hei über die viele Blumen i de  
Gärte und uf de Laube, so ich's is allne auf-  
galle, daß alli Lüt glachtet hei und is nache  
gluegt. Undwägs ich das wieder es par Mal  
passiert und du im nächste Dorf ersch rächt.  
„Was Suggers hei o die Lüt?“ hei mr enand  
gfragt, und hei eifach das Glächter nid chönne  
begryje. We mr statt em Gasse hätte Wy trunke  
und de überflühig wäre gsi, so wär's is ganz  
rächt gschel, wenn men is vripottet hätti.

Undereiniich het d'Zumpfer Bünzli grüest:

„Chriichte, haltet, haltet, dr Guet ich mr furt-  
gflöge!“

Sie ich du abe g'chlättert und zrückgange ne  
ga reiche.

„So, so, da hei mrs!“ het sie grüest wo sie  
wieder zum Wage chunt und damit het sie e  
große Jeddal abgriffe wo hindenachen ich aghängt  
gst. Was ich druffe gschande?

Es fueder alti Schachtli!

Mir hei wol gwüßt wär das bosget het.  
Nichtig der Stallnacht z'X. Bevor mr abfahre  
sy het er gleit, er müß da d'Guirlande no chlei  
anegele. Aber niemer von is hätt drby öppis  
Böses dānt.

„Dā uflacht, dā wüescht Kärl, dā donnigs  
Bli.“ so hets durenand tönt, und dām Burch  
het allwäg ds lingg Ohr glüttet, daß er gmeint  
het es verchpräng ihm's.

Aber wo du die erchti Lööbi ich verflog  
gsi (was richtig bi de Junge gleitiger gange  
ich, als bi den elttere Jahrgäng), du hei mr alli  
gredi unse glachtet und das ich ds Gschydichte,  
was men i fettige Fäll cha mache.

Also, myni liebe Schlapperläublere, wei mr  
huffe, daß öppis wärdi us iüssem Bluescht-  
Bummel. Aber syhs de ne Leiterwage oder es  
Breac oder es Gesellschafts-Auto wo die chofch-  
bari Froueladig i nes irdisches Paradys flücht,  
wei mr emel de guet unspasse, daß hinden a  
dām Wehikel hei fettige Jeddal hanget, gället ja?  
E. W. M.

## Für ds Schlapperläubli

und für alli die wo drinn daheime sy, e schöne  
Grueß vo mir. Der „Zubeckropf“ und ds „Geiße-  
blüemli“, wenns möglich ich o no nes „Schliffeli“  
(der „Spag“ wird gwüß e hundert Freud drann  
ha) sy alli härzlech bäten a Blueschtbummel z'cho.  
Die lieb Frau Blüetrich-Muralst sonies!

Jeh aber säget mer, wenn hani d'Ehr, Euch  
alli z'Wärn am Bahnhof chönne z'grüße, und  
mited z'bummeln anes Ort, wo d'Döpfelbaum im  
schönste Blüeset fiande? Ga Zimmerwald? Mir

ich es rächt; i ds Nemmetal? s'wär o nid  
ischlächt. — Doch myni Liebe, dāntet emel alli  
dra, je länger daß mer warte mit dām Bummel,  
je höher daß mer flyge müße, wemer schöni  
Döpfelbluescht wei gsch; und öppen erst im  
Summer gits de keini meh! Drum, liebe „Spag“,  
Dih chit so gäbig überallhi pfffe, chömet mer  
hurti z'Süßli. Pfffet die Wäst vom Schlapper-  
läubli z'fämme und gäbet iis Rendezvous am  
Bahnhof, Dih wüßt vo alle doch am beste wo  
dā ich.

Mir warten ungeduldig, pfffet, frisch druf-  
los! Der Schlapperläubli-Bummel wird ganz  
gwüß famos!

Ig zelle druf.

Eui Frau Wehrdi.

## Sumoresten.

Ein Landgendarm hatte den Auftrag, einen  
Verbrecher festzunehmen. Er lieferte den Gäs-  
ting im nächsten Amtsgericht ab und gleich-  
zeitig damit folgenden schriftlichen Rapport:  
„Der Angeklagte leistete bei der Verhaftung  
Widerstand und nannte mich: Strolch, Vagabund  
und ganz gemeiner Lump, was ich hiemit an  
Eides Statt versichere.“

Ein Mann mietet eine Autodrosche, die in  
fürchterlichem Tempo loskaut. Der Wagen rast,  
stößt und schleudert, so daß der Fahrgast ent-  
setzt schreit:

„Chausseur, Chausseur, was ist los?“

Der schreit zurück:

„Es ist etwas kaputtgegangen — ich kann  
den Wagen nicht zum Halten bringen.“

Da ruft der Mann:

„Dann stellen Sie wenigstens die Uhr ab!“

Eine elegant gekleidete Dame betrat das feine  
Schuhgeschäft, eifertig begrüßt von sämtlichen  
Angestellten.

„Womit kann ich dienen?“ fragte der Ver-  
käufer erwartungsvoll.

„Sie annoncierten“, erwiderte die Dame, „daß  
zweitausend Paar neue Schuhe bei Ihnen ein-  
getroffen sind.“

„Sehr wohl“, erwiderte der Verkäufer.

„Ich möchte sie anprobieren“, sagte die Dame  
und nahm Platz.

Ein Mann, sichtlich ein armer Schwachsiniger,  
saß neben einem Steinhäusen, hielt eine Angel-  
rute über den Steinhäusen und schien zu fischen.  
Belustigt von dem Anblick, blieb ein Vorüber-  
gehender stehen, schenkte dem armen Mann einen  
Groschen und sagte:

„Na, wieviel haben Sie heute schon gefangen?“

„Sie sind der Fünfzehnte“, sagte der Angler.

„Eli sagt:

„Mutti, wenn ich groß bin und heirate, wird

mein Mann dann auch so fein wie unser Papa?“

„Ich hoffe, Liebbling.“ sagte die Mutter.

„Und wenn ich nicht heirate, werde ich dann

so wie Tante Ottilie?“

„Wahrscheinlich, Kind.“

„Oh jeh, was macht man da bloß?“

„Was sagst du, ich traf gestern Benke und  
bat ihn, mir hundert Mark zu borgen, aber er  
konnte nicht. Und Schulze konnte es auch nicht.  
Glaubst du, daß die wirklich so knapp mit Geld  
sind?“

„Ja — ich auch.“